

Zahlen des Bundes «krass beschönigend»

Vision Landwirtschaft kritisiert Bericht zum landwirtschaftlichen Stützungs niveau

In einem bisher wenig beachteten Bericht hat der Bundesrat die Agrarpolitik verschiedener Länder mit der Schweiz verglichen. Nun wird Widerspruch laut – die Zahlen seien statistisch falsch.

DÉSIRÉE FÖRY

2014 reichte Jacques Bourgeois, Freiburger FDP-Nationalrat und Direktor des Schweizer Bauernverbandes, zwei Postulate ein, die den Bundesrat beauftragten, die Agrarpolitik der EU, der USA, Kanadas und der Schweiz zu vergleichen. Im vergangenen Dezember hat der Bundesrat den Bericht vorgelegt. Darin kam er wenig überraschend zum Schluss, dass die Schweiz bezüglich Subventionen in der Landwirtschaft im Vergleich zu Kanada, den USA und der EU an der Spitze steht: Aus dem hohen Anteil benachteiligter Gebiete, namentlich der Bergregionen, und dem hohen Kostenumfeld resultiere in der Schweiz das höchste Stützungs niveau, schrieb der Bundesrat. Die Agrarbranche habe hierzulande die bedeutendste produktgebundene Stützung. Gleichzeitig sei die Schweiz das Land mit dem höchsten Anteil an nicht marktverzerrenden Formen der Stützung – was nichts anderes heisst, als dass die Bauern den bedeutendsten Grenzschutz geniessen und gleichzeitig den höchsten Anteil an Direktzahlungen erhalten.

Vergleich ist «irreführend»

Um die Agrarpolitiken zu vergleichen, bediente sich der Bundesrat des Instrumentariums der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die die finanzielle Unterstützung mit dem Producer Support Estimate (PSE) erfasst. Der PSE misst die Geldflüsse von Konsumenten und Steuerzahlern zu den landwirtschaftlichen Erzeugern.

Nun macht sich aber Kritik an dem Bericht des Bundes breit. Die Berechnungen, die den Aussagen zugrunde liegen, seien «krass beschönigend», sagt Felix Schläpfer, Ökonom und Vorstandsmitglied von Vision Landwirtschaft, die schon früher Zweifel an der landwirtschaftlichen Wertschöpfung gehegt hat. Zwar schwingt auch im bundesrätlichen Bericht die Schweiz bei allen Stützungsindizes obenaus – gemäss



Wie stark wirken sich Subventionen etwa auf diese Rinder aus? Die Zahlen lassen Interpretationsspielraum. CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Bundesrat ist die Stützung rund 3-mal so hoch wie in der EU und 6-mal so hoch wie in den USA oder Kanada – aber der Vergleich sei «irreführend», sagt Schläpfer. Denn verglichen werde nicht die PSE an sich, sondern die PSE im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Bruttoeinnahmen.

Dieses Verhältnis für den Vergleich heranzuziehen, sei fragwürdig, weil die Bruttoeinnahmen selbst wesentlich vom PSE abhängen: je höher der PSE, desto höher die Bruttoeinnahmen. Im Fall der Schweiz macht diese Stützung mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Einnahmen aus. Im Bericht argumentiert der Bundesrat, so könnten Wechselkursveränderungen beim Quervergleich zwischen den Ländern ausgeschlossen werden.

Auch Vision Landwirtschaft hat die Subventionsniveaus miteinander verglichen und kommt zu weitaus höheren Zahlen: Werde der PSE auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche bezogen, liege das Stützungs niveau gegenüber der EU um den Faktor 10 höher, gegen-

über den USA um den Faktor 53 und gegenüber Kanada um den Faktor 77.

Aufhorchen lassen auch die Unterschiede in der Betrachtung der Entwicklungen: Während der Bericht des Bundesrates zum Schluss kommt, die Transfers hätten zwischen 1990 und 2014 um 20 Prozent abgenommen, kommt Vision Landwirtschaft zu einem diametral anderen Ergebnis: «Zwischen 2007 und 2015 hat sich das Stützungs niveau der Schweiz im Vergleich zur EU verdoppelt», sagt Schläpfer.

Einfluss auf Agrarpolitik

Jacques Bourgeois versteht die Kritik am Bericht des Bundesrats nicht: «Wichtig ist, dass man nun einen Vergleich zwischen den Agrarpolitiken der einzelnen Ländern machen kann.» Aufgrund der verschiedenen wirtschaftlichen Voraussetzungen und der unterschiedlichen Unterstützungsinstrumente sei es klar, dass man die Schweiz nicht eins zu eins mit den USA, Kanada und der EU vergleichen könne, sagt Bour-

geois weiter. Der FDP-Nationalrat beharrt daher auf der Höhe des Unterstützungsniveaus: «Auch wenn es Entlastungsprogramme oder Budgetkürzungen gibt, dürfen die Direktzahlungen nicht angetastet werden.»

Vision Landwirtschaft verlangt, dass die Zahlen im Bericht des Bundesrates berichtigt oder ergänzt werden. «Wir müssen die relevanten Zahlen offen auf dem Tisch haben, um über die Agrarpolitik diskutieren zu können», sagt Schläpfer. Das Stützungs niveau der Landwirtschaft müsse bei der nächsten Revision der Agrarpolitik, die 2022 ansteht, grundsätzlich hinterfragt werden: «Insbesondere angesichts der Tatsache, dass die meisten Ziele der Agrarpolitik trotz der enorm hohen staatlichen Stützung nicht erreicht werden», sagt Schläpfer weiter. Der finanzielle Überfluss im System sei für viele der heutigen Probleme der Schweizer Landwirtschaft verantwortlich. Als Nächstes wird sich die Wirtschaftskommission des Nationalrates über den Bericht des Bundesrates beugen.